

Der Pate Friedrich Wilhelm Schaeffer (der schon bei Hermann Pate gestanden hatte) schreibt folgendes Verschen auf ein Blatt Papier, das jedenfalls ein Geldgeschenk enthielt:

Auch Dir, o Kind, gab Gott dies Leben,
Nicht bloß für diese kurze Zeit;
Er hat Dir heute Kraft gegeben,
Zu säen für die Ewigkeit.
Und wirst Du guten Samen streuen,
Schön wird einst dort die Ernte sein!

Klein-Opitz, den 27. Okt. 1850.

Hierbei denke oft an Deinen Taufzeugen
Friedrich Wilhelm Schaeffer.

Als Patengeschenk gab er Bernhard einen kompl. Feld-Meßapparat, bestehend aus Meßtisch, Kette etc. Der Tisch ist den Würmern zum Opfer gefallen. Bernhard besuchte zunächst die Dorfschule, dann eine höhere Schule in Meißen und machte dann in der Zschoch/schen Schule in Dresden-N., auf der Grünen Straße, sein Einjährigen Examen. In Meißen (1862-66) war er zusammen mit Moritz Woldemar Richter aus Jahna, Eduard Lochmann aus Oschatz-Postgut, August Hans Thomas aus Lautzschen, Oskar Hering aus Niedermuschütz u.a.- In Dresden verlebte er 2 Jahre mit Max Lessing, (dem späteren Ökonomierat und Kammergutspächter von Altenzella), Robert Steiger-Löthain u.a.- In Stauchitz erlernte er die Landwirtschaft bei dem alten Inspektor Garcis, der für Kammerherrn von Zehmen das Rittergut verwaltete. Dort war er mit Ernst Curt Odrich (Sohn des Friedr. August Odrich), der nach seinem Vater das Kammergut Mügeln pachtete, zusammen. Als der Krieg 70/71 ausbrach, meldete er sich sofort als Freiwilliger. Mit Hermann Adolph Gensel (geb. 18. März 1850 zu Frankenberg, der am 27. Juli 1870 sein Notmatur bei Vitzthum machte) trat er ein beim Garde-Reiter-Regt, Pirna. Hermann Gensel war zuletzt Senatspräsident beim Oberverwaltungsgericht und verbringt seine alten Tage in Dresden-A., Gerhart Hauptmannstr. 11.- Weiter waren bei der Ers. Schwadron (2.) in Pirna: Max Lessing, (geb. 1. Sept. 1851 zu Neukirchen), Christian Heinrich Frhr. von Wöhrmann, der - seines Gehöres beraubt- in Wendischbora bis zu seinem Tode am 24. Apr. 1932 lebte (er war am 27. Dez. 1849 geb.), Georg André (der spätere Geh. Ökonomierat, Dr. phil. h. c., erst Pächter von Limbach nach Hermann Roßberg-Taubenheim, dann Pächter von Wilsdruff und Besitzer des 240 Acker großen Rittergutes Braunsdorf b. Tharandt, gest. 30. Apr. 1923), ferner Ahrenz aus Hamburg und Donner.- Die Schwadron kommandierte Rittmeister von Wiedebach (der später Rttgt. Wohla mit Talpenberg besaß), Leutnant war Georg Hermann von Broizem (der i. J. 1869 Offizier geworden war und 1904 Kommandierender General des XII. Armee-korps wurde).- Da das Garde-Reiter-Regiment wenig Verluste hatte - nur

bei Etrépnagny war in der Nacht vom 29./30. Nov. 1870 eine zum Detachement des Grafen zur Lippe gehörige Abteilung deutscher Truppen, die zur Rekognoszierung gegen Ecouis vorgeschickt war, überfallen und so überrascht worden, daß sie mit einem Verlust von 6 Offz., 149 Mann, 59 Pferden, 1 Geschütz und 2 Mun. Wagen sich zurückziehen mußte; dieser Abteilung gehörten an: Garde-Reiter, 17. Ulanen und sächs. Grenadiere, - kamen nur wenige Mannschaften von der Ersatzschwadron ins Feld. Der Ersatzschwadron war es vorbehalten, in dem strengen Winter tagtäglich Patrouille an der böhmischen Grenze zu reiten, um dort aus dem Gefangenenlager b. Dresden (Ostragehoge) entwichene Franzosen aufzufangen. Bernhard kam nicht ins Feld, zumal er schon damals unter Schwerhörigkeit litt. Am 30. Sept. 1871 wurde er entlassen und, nachdem er noch 2 Übungen gemacht hatte, hinter den letzten Jahrgang der Landwehr zurückgestellt. Den Winter über verbrachte er in Jena als Student, 1872 war er in Kittlitz b. Löbau bei Richter als Verwalter u. kurze Zeit bei Händler in Lissa. Durch seinen Freund, den späteren Rittergutsbesitzer Oskar Zschoch auf Pennrich war er dort hingekommen. Zschoch heiratete ein Fräulein Händler. Er starb in jungen Jahren an der Schwindsucht. - Dann war er im Jahre 1873 zur Weltausstellung in Wien, im Anschluß daran unternahm er eine größere Reise durch Steiermark und Italien. 1874 ist er wegen seiner chronischen Erkältung in Kreuznach und Soden. Den Winter studiert er in Leipzig, hört bei Roscher und Leuckart u. a. - Von 1874 an ist er zu Hause bei seinem Vater und bewirtschaftet mit ihm zusammen die Pachtung Jahnishausen. Er erlebt in Riesa am 19. Febr. 1876 den Einsturz der alten Elbbrücke. Am 1. April 1876 übernimmt er die Pachtung allein. Am 23. Mai 1879 verheiratet er sich mit Clara Johanna Uhlemann, geb. 2. Sept. 1858 zu Görlitz, Amtsh. Oschatz. Er war Pächter von Jahnishausen bis 1910. Schon in jungen Jahren hatte er Taxationen von Gütern vorgenommen, vom Jahre 1883 an finden wir ihn auch als landw. Sachverständigen für die Generaldirektion der Sächs. Staats-Eisenbahnen, dann für das Finanzministerium, das Kriegsministerium und das Land- u. Oberlandesgericht. So erwarb er sich Verdienste bei der Vergrößerung des Truppenübungsplatzes Zeithain, beim Bau des Gröbaer Hafens, der Erweiterung des Riesaer Bahnhofes. Wiederholt war er beim Reichsgericht tätig, so im Prozeß Greulich/Reichsmilitärfiskus, im Prozeß Gruner v. Fritzsche-Zschochau u. a. - Bald wurde er vom König Albert zum Ökonomierat ernannt (23. Apr. 1895). Er war der Begründer der Genossenschafts-Molkerei in Riesa, die unter seiner Leitung rasch emporzublühen begann. S. M. der König Friedrich August besichtigte sie am 10. Dez. 1906. - Als sein Sohn die Pachtung übernahm, zog er sich nach seiner Bo-

sitzung Raußnitz zurück, die er zu einem kleinen Musterbetriebe gestaltete. Hatte sein Vater schon viel in Raußnitz geschaffen, so sollte trotz Hermann's Fleiß noch manches für Bernhard verbleiben. Er übernahm nach des Pächters Kunze Abgang im Jahre 1891 die Wirtschaft. Nachdem er im Jahre 1888 das Erbbegräbnis auf dem alten Friedhofe erbaut, legte er im Jahre 1891 den Park hinter dem Wohnhause an, erstellte im gleichen Jahre einen Wagenschuppen und legte im Jahre darauf den hinteren Hof an. Der Obstgarten wurde vergrößert, in ihm erstand später eine massive Scheune mit Geräteschuppen. Im Kriegswinter erbaute er die sogen. neue Straße von Raußnitz nach Oberstößwitz, die eine Länge von über 1 km hat. Wenn auch der Bezirk und die Gemeinden Raußnitz, Zetta und Schrebitz einen kleinen Zuschuß gaben, so war er es doch, der den Hauptanteil dazu aufbrachte. Im nächsten Jahre erbaute er die Hochfahrtsscheune südl. Ottenbach und im Jahre 1916/17 war er es, der es nach langen Verhandlungen so weit brachte, daß in Oberstößwitz eine öffentliche Güterverladestelle erstand, die besonders durch den im Jahre 1914/15 erstandenen Weg viele Annehmlichkeiten für ihn selbst, aber auch für die Nachbarschaft, brachte, fielen doch durch die Station 2,5 km Weges zur Bahn weg. Der neue Weg wurde so geführt, daß 1 Gespann ohne Mühe 50 Ctr. von der Station abfahren kann, während bei der alten Straße von der Mühle an bis zu den oberen Gütern in Oberstößwitz zum mindesten 1 Gespann benötigt wurde, um 40 Ctr. bergauf zu bringen. Meist standen dort 4 "Rückkoxen", von denen das 1 Paar an der Deichsel zog, das andere Paar aber mit der Schiebedeichsel nachhalf.

Noch vieles mehr könnte angeführt werden.

Von 1910 an lebte er in den Wintermonaten in Dresden auf der Schweizerstraße, während er die Sommermonate in Raußnitz verbrachte. Um seine Raußnitzer Wirtschaft bekümmerte er sich noch bis zuletzt. Er war ein passionierter und guter Reiter. Manchen guten, bisweilen auch schwierigen Graditzer hatte er erstanden und zugeritten. Ich denke noch an seinen Graditzer Schimmel, seinen Rappen Dulcimer, den er von 1886 bis 1900 hatte, und der dann die letzten Jahre das Gnadenbrot genoß; dann die schöne Stute Eilpost, die äußerst wenfige Jacke, die Goldfuchsstute Philippine, die hervorragende Ostmark, die gute alte Volte und ihre Tochter Voltige, den Sterngucker Essex, den immer bockigen Lenz, später an einen Hunter, der keine Gefahr kannte und den quiekfidelen Mikosch, einen kleinen Schimmelwallach, den er zusammen mit der Ostmark noch in Dresden ritt. Mit den letztgenannten beiden Pferden ritt er nur allzu gern in Dresden und in die Heide.